

Kontrapunkte 2023

Festival für Neue Musik,
Jazz und Improvisation

28. Mai Pflingstsamstag

- 13.30 Uhr Orgelkonzert:
ev. Kirche St. Bartholomäus zu Clenze
- 15.30 Uhr Konzert Ensemble EL Perro Andaluz, Dresden*
- 17.30 Uhr Jazz- und Improvisationskonzert*
- 19.00 Uhr Großes Konzert*

29. Mai Pflingstsamstag

- 12.00 Uhr Orgel- und Improvisationskonzert:
ev. Kirche St. Bartholomäus zu Clenze
- 13.30 Uhr Improvisations- und Literaturkonzert
(u.a. Dietrich Petzold)*
- 15.30 Uhr Konzert Ensemble EL Perro Andaluz, Dresden*
- 17.30 Uhr Jazz- und Improvisationskonzert*

Komponisten: Ernst Helmuth Flammer / Hans-Christian von Dadelzen / Irina Emeliantseva / Carsten Hennig / Babette Koblenz / Michael Quell / Richard Röbel / Tobias Eduard Schick / Annette Schlünz / Hakan Ulus / Lydia Weißgerber

Mitwirkende: Ensemble EL Perro Andaluz Dresden /
Letizia Terrini Flöten / Albrecht Scharnweber Klarinetten /
Sabrina Ma Schlagzeug / Ruslan Kratschkowski Akkordeon /
Alwyn Tomas Westbrooke Violine / Nadezhda Kraseroveid Violoncello /
Dazu: Dietrich Petzold Violine / Elektronik / Lydia Weißgerber Orgel /
Jazz und Improvisation: Reimund Böhmig Orgel / Katharina Hilpert Flöten /
Tobias Morgenstern Akkordeon / Günter Baby Sommer Percussion /
Micha Winkler Posaunen

* evangelische Kirche
St. Martin zu Bülitz

Bülitz 25, 29487 Luckau, OT Bülitz

Veranstalter: NEOS-Musikstiftung in Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde St. Martin zu Bülitz

Im Hauptprogramm Werke von

Hans-Christian von Dadelsen / Irina Emeliantseva /
 Carsten Hennig / Babette Koblenz / Michael Quell /
 Richard Röbel / Tobias Eduard Schick / Annette Schluenz /
 Hakan Ulus / Lydia Weißgerber

Im Nebenprogramm Werke von

Morton Feldman / Ernst Helmuth Flammer /
 Dietrich Petzold / Lydia Weißgerber

Mitwirkende

Ensemble El Perro Andaluz ^{Dresden}

Letizia Turini ^{Flöten}

Albrecht Scharnweber ^{Klarinetten}

Sabrina Ma ^{Schlagzeug}

Ruslan Kratschkowski ^{Akkordeon}

Alwyn Tomas Westbrooke ^{Violine und musikalische Leitung}

Nadezhda Krasnovid ^{Violoncello}

Dazu:

Dietrich Petzold ^{Violine / Elektronik}

Lydia Weißgerber ^{Orgel}

Jazz und Improvisation:

Reimund Böhmig ^{Orgel}

Katharina Hilpert ^{Flöten}

Tobias Morgenstern ^{Akkordeon}

Günter Baby Sommer ^{Percussion}

Micha Winkler ^{Posaunen}

Hauptprogramm**Hans-Christian von Dadelsen** *1948

Gleisdreieck (2022)

für Flöte, Klarinette, Cello,
 Akkordeon u. Schlagzeug,

**Uraufführung, Kompositionsauftrag
 des Festivals Kontrapunkte, finanziert
 durch den Musikfonds, Berlin**

Irina Emeliantseva *1975

Lichtverzicht für Kammerensemble

I. *Unterm abgesonderten Licht;*

II. *Komm mit mir zu Atem
 und drüber hinaus;*

III. *Nach dem Lichtverzicht;*

IV. *Die blühselige Botschaft;*

V. *Sperrzauber;*

VI. *Beglänzt es rückt näher;*

VII. *Der hallende Tag;*

VIII. *Eingedunkelt;*

IX. *Vielarmiger Brand*

Carsten Hennig *1967

*Well, Mr. Guterres, could you please repeat
 that? Mantra II, (2020/21)*

Babette Koblenz *1956

Subiaco (2023)

Quintett für Kammerensemble,

**Uraufführung, Kompositionsauftrag
 des Festivals Kontrapunkte**

Richard Röbel *

Corpusfirmamente (2023)

für Kammerensemble,

**Uraufführung, Kompositionsauftrag
 des Festivals Kontrapunkte**

Michael Quell *1960

String IV – M (2021)

für Flöten, Klarinetten, Percussion,
 Akkordeon und Violoncello

Tobias Eduard Schick *1985

Chamäleon im Halbschatten (2020)

für Bassflöte, Klarinette, Percussion,
 Akkordeon und Violoncello

Annette Schlünz *1964

L'ivresse du mouvement (2021)

für Flöte/Bassflöte, Klarinette/Bass-
 klarinette, Percussion, Akkordeon
 und Violoncello,

Hakan Ulus *1991

Hegra (2021/22)

für Flöten, Klarinetten, Percussion und
 Violoncello

**Uraufführung, Kompositionsauftrag
 des Festivals Kontrapunkte**

Lydia Weißgerber *1975

Quintett (2021/22)

für Melodica/Akkordeon, Bassklarinetten,
 Flöte, Violoncello und Schlagzeug

*Dein Lösen des Fußes vom Boden:
 wäre es endlos.*

**Uraufführung, Kompositionsauftrag
 des Festivals Kontrapunkte, finanziert
 durch den Musikfonds, Berlin**

Nebenprogramm

Ernst Helmuth Flammer *1949

Farben des Lichts für Orgel (1979/80)

Ernst Helmuth Flammer

...aus dem Verborgenen

auferstanden (2023)

für Orgel

Uraufführung

Morton Feldman 1926–1987

Principal Sound (1980)

für Orgel

Dietrich Petzold *1954

minuskeln 01-03 (2018)

für Violine, Viola, Sprache

und Zuspiel

Dietrich Petzold

minuskel 04 (2022)

für Violine, Viola, Sprache

und 4-Kanal-Zuspiel,

Uraufführung

Jazz und Improvisation

Weiter im Programm:

zahlreiche Jazzstücke von

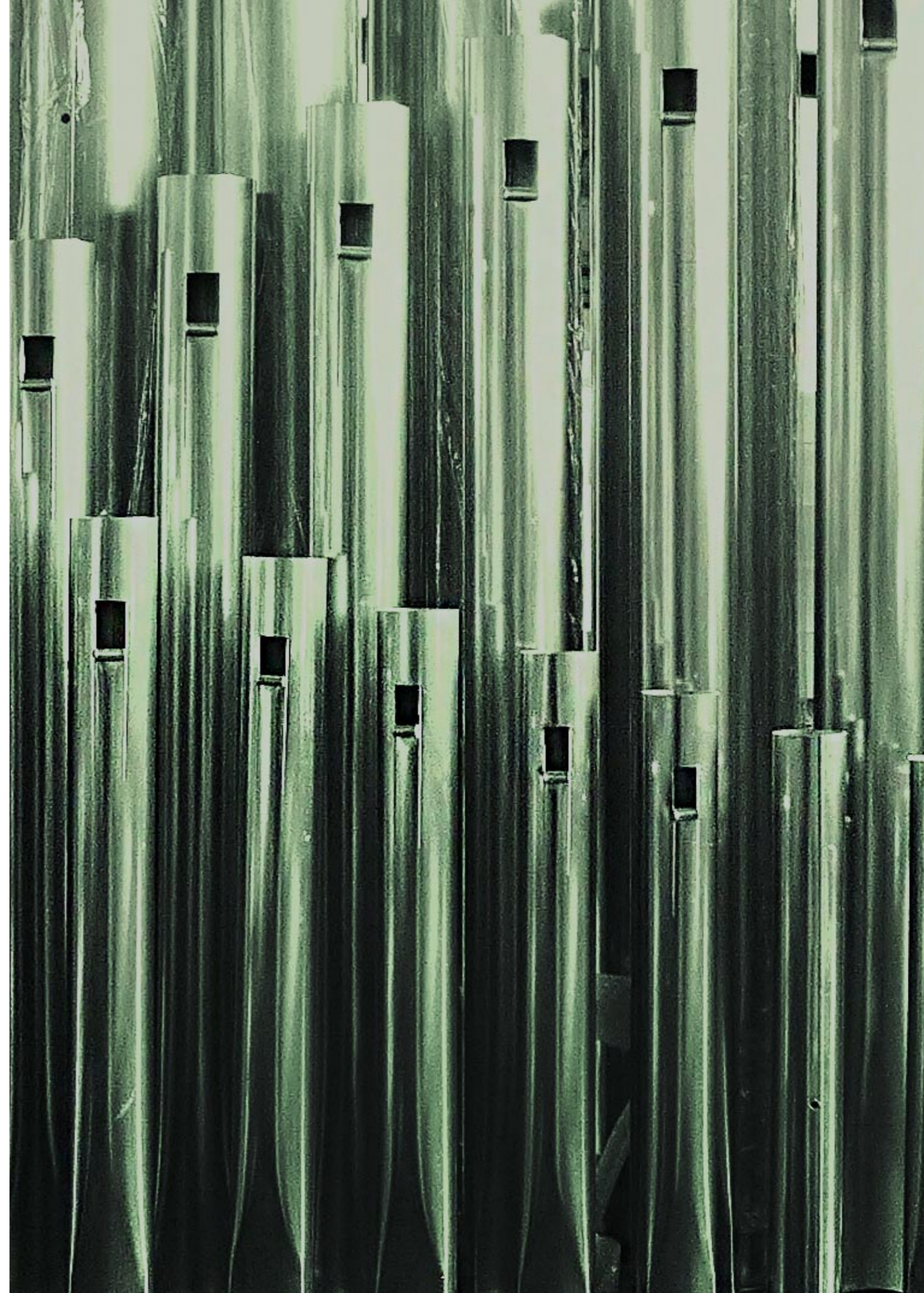
Tobias Morgenstern,

Günter Baby Sommer,

Mischa Winkler

und Einzel- wie

Gruppenimprovisationen



// Vorwort:

Die Geschichte des Festivals **Kontraste** ist schnell erzählt. Die Reihe **Kontraste** wurde 1997 von dem Komponisten Gerald Humel gegründet und nach dessen Tod 2005 von Haidi Sandmann, dessen Witwe, fortgeführt. Humel führte hier jedes Jahr vorwiegend seine eigenen Werke und die der sog. Berliner »Gruppe Neue Musik« in der Interpretation des Berliner *Universalensembles* mit wachsendem Erfolg auf. Konzeptionell waren die *Kontraste* eine Autorenkonzertreihe, was aus heutiger Sicht zur Folge hatte, daß der programmatische Gestaltungsspielraum sehr eingeschränkt war, und dieser sich einem Publikum gegenüber auf die Dauer als zu geschlossen und hermetisch präsentierte, selbst wenn der überwiegende Teil dieser Komponisten als ästhetisch gemäßigt modern einzustufen war. Ab dem Jahre 2010 wurde nach und nach ein Umbau des Kontraste-Festivals mit der erklärten Absicht eingeleitet, das Festival für wechselnde Programme bei einem festen Interpretationskreis konzeptionell zu öffnen. Eine der ursprünglichen, von Gerald Humel entwickelten Projektideen war von vornherein, im Rahmen der *Kulturellen Landpartie* des Wendlandes große Gruppen von überregionalem Publikum zu erreichen, und so die Basis für die Neue Musik und deren Zielgruppen zu verbreitern. Diese Projektidee ist unter veränderten künstlerischen Bedingungen auch heute noch aktuell und hat sich als sehr tragfähig erwiesen.

Von 2012 an hat der seit 2007 im Wendland lebende Komponist Ernst Helmuth Flammer die künstlerische Leitung der Reihe Kontraste übernommen. Kontraste entwickelte sich so zu einem »Lockenhaus« der neuen Musik, frei nach Gideon Kremers Vision. Wichtige, aber selten gespielte Musik haben die das Festival tragenden Musiker im Gepäck und präsentieren diese in einem familiären Rahmen und einer spontanen Vortragsfolge, die unmittelbar auf die Publikumsresonanz reagiert. Etwa acht bis zwölf Konzerte finden jeweils am Pflingstwochenende statt. Alle künstlerischen programmatischen Entscheidungen des Festivals werden basisdemokratisch getroffen. Neuerdings versucht das Festival, auch Drittmittel zur Finanzierung von Kompositionsaufträgen einzuwerben, um die für sein spezifisches Konzept geeignete Literatur gezielt zu erweitern. *Kontraste* fand bislang stets und findet deshalb an Pflingsten statt, weil dieses Wochenende jeweils mit dem Ende der *kulturellen Landpartie* des Wendlandes zusammenfällt. Satemin war einer ihrer zentralen Plätze, weil sich das Geschehen hier jeweils an Pflingsten landkreisweit in dem dort stattfindenden Gewerbetaum fokussiert, welcher sehr viele Menschen anzieht. 2016 wurden wir aus Satemin vertrieben. Nach einer Pause von zwei Jahren wagen wir nun in Büllitz unter dem neuen Namen **Kontrapunkte** einen Neustart, der aber in Fortsetzung und Fortschreibung der guten alten Kontraste-

Tradition erfolgt. Als einer der Programmschwerpunkte von **Kontrapunkte** wird die Pflege des Werkes des Kontraste-Gründers **Gerald Humel**, der über eine ganze Generation die wichtigste Figur im Musikleben des Wendlandes war, fortgeführt. Büllitz ist wie Satemin ein Ort des Marktes, an dem sich das Treiben der kulturellen Landpartie ebenso fokussiert. Deshalb fiel die Wahl des Standortes auf Büllitz, wo wir von der Kirchengemeinde herzlich empfangen wurden.

In diesem Jahr, 2023 wird sich Einiges verändern. Es werden im E-Musik-Bereich nicht mehr die Musiker der vergangenen Jahre für das Programm verantwortlich zeichnen, da sich mit ihnen nicht mehr alle Vorhaben des Festivals, insbesondere die vom Festival in Auftrag gegebenen Kompositionen aufgrund künstlerischer Meinungsverschiedenheiten realisieren ließen. Hierfür steht das Festival gegenüber den betreffenden Komponist*Innen Hans-Christian von Dadelsen, Irina Emeliantseva, Babette Koblenz, Richard Röbel, Hakan Ulus und Lydia Weißgerber im Wort. Für diese Vorhaben und die Produktion dieser Werke auf Tonträger freuen wir uns sehr, daß wir das renommierte Ensemble »**EL Perro Andaluz**« aus Dresden gewinnen konnten. Da nicht nur hier, sondern überall und allerorten die Projektzuschüsse wie seit Menschengedenken nicht mehr, weggebrochen sind, waren wir gezwungen, die Dauer des Festivals auf zwei Tage und acht Konzerte zu begrenzen, nämlich auf Pflingstamstag und auf Pflingstsonntag. Um die Orientierung für Sie, das Publikum zu erleichtern, haben wir die Inhalte der einzelnen Konzerte vorab präzise festgelegt. Wir bitten dafür um Verständnis.

NB.: die beiden Orgelkonzerte, Pflingstamstag 13.30 Uhr und Pflingstsonntag 12.00 Uhr, finden dieses Jahr nicht wie gewohnt in Büllitz statt. Sie müssen ins 4 km entfernte Clenze in die ev. St. Bartholomäus-Kirche verlegt werden. Grund dafür ist eine Reparatur an den Fenstern und an der Orgel an St. Martin zu Büllitz. Wir bitten dafür um Verständnis.

Alberto Arroya
(Geschäftsführer der NEOS-Musikstiftung), und
Ernst Helmuth Flammer,
künstlerische Leiter Kontrapunkte

// Zu den Werken:

zum Orgelprogramm:
Werke von
Morton Feldman und
Ernst Helmuth Flammer
(2 Werke, 1 Uraufführung)

Orgelkonzert Kontrapunkte 2023

an der Orgel:
Reimund Böhmig,
Lydia Weißgerber,
Registrantin u. Orgel

Dieses Konzert wird als Ganzes
am Pfingstsamstag um 13.30 Uhr,
sowie am Pfingstsonntag um 12.00 Uhr,
dieses Mal in Clenze
St. Bartholomäus dargeboten.

Hans-Christian von Dadelsen Gleisdreieck

»Keep that drivin...« – Madrigal, Symphonie, Lied...oh ja, im Zirkus der musikalischen Gattungen gibt's einen Neuzugang: Eisenbahn! »...Wheel arollin', rollin'«... nein – wer jetzt denkt, das wäre doch einfach Programmmusik, der irrt ganz gewaltig! Denn diese schön neue und schön schnelle Musik-Gattung ist seit ihren Anfängen im Blues, dann im Jazz u. Song, bei Gershwin, Villa-Lobos, Lloyd Webber, Glass oder Dylan niemals nur mechanische Bewegung »...let it roll...« sondern Vision, Transit, Übergang »...until we meet our brudder in the Promise' Lan' « – wie das Tutti am Schluss des 1. Aktes von Porgy and Bess, wo das Orchester plötzlich Eisenbahn fährt! Und nicht zu vergessen den ungeheuerlichsten Moment aller Bahn-Fahrten, wenn Steve Reich die rotierenden Räder in die rotierende Erdkugel verwandelt – 1939, 1940, 1941 und die Eisenbahn fährt nach Osten – nein, keine Programm-Musik! Realität und Transzendenz – zu eins verknüpft wie in keiner anderen Musikgattung! Sinn meines »Vorspanns« hier: »Gleisdreieck« ist mein Versuch, diesem Club der Eisenbahn-Komponisten beizutreten, ohne die mechanische Versessenheit von Arthur Honneger, auch nicht so abgründig wie Reich, aber mit Gespür für den Fahrt-Wind vom Gegenzug, für einen kurzen Tagtraum im Abteil und – und ich hoffe, ich habe auch die richtige Fahrkarte gelöst!
Hans-Christian von Dadelsen

Irina Emeliantseva Lichtverzicht

Sind Gedanken Empfindungen?
Paul Celan verwendet Wörter als Baumaterial des Seins, zeigt das Mehrdimensionale der Wirklichkeit in seinen kurzen Zeilen und spricht die wichtigsten Themen der Menschheit an. Die musische Qualität seiner Sprache sowie deren tiefgründige Vieldeutigkeit bewegten mich zum Komponieren von Lichtverzicht für Kammerensemble.
Das Stück besteht aus neun Teilen – »Zeilen«. Das Geschehen in der Musik nähert sich dem Denkprozess: einerseits laufen elektrische Impuls-Frequenzen im Hintergrund, gleichzeitig aber entstehen Empfindungen der Wörter. So erzeugt eine Zeile die jeweilige bildhafte, mehrdimensionale Musik-Realität.
Das Stück ist dem am 28.12.20 verstorbenen großen Komponisten Paul-Heinz Dittrich gewidmet, der sich in seinen Werken oft mit Paul Celan beschäftigte.

Morton Feldman

Principal Sound ist Morton Feldmans einzige Komposition für Orgel. Feldman schrieb das Werk 1980 für das Contemporary Organ Music Festival, anlässlich dessen es 1981 in Hartford, USA, uraufgeführt wurde.
Unter dem »Prinzipalklang«, der den Komponisten inspirierte, dürfte indes weniger der obertönige Prinzipalaufbau bei Orgeln in barocker bzw. neobarocker Tradition zu verstehen sein – die oktavgestaffelte Registerpyramide 16' – 8' – 4' – 2' mit Mixturen und Obertonregistern also –, sondern wahrscheinlicher der achtfüßige Grundstimmenklang der spätromantischen amerikanischen Orgel.
Im Urtext selbst finden sich weder Registrierangaben noch Vorschriften zur Dynamik (außer kleinteiligen Crescendi / Decrescendi, die zur Klanggestalt selbst gehören), und auch die Verteilung der Manuale läßt Feldman offen.
Doch legt die Komposition mit ihren oszillierenden Klangfeldern, ihrer metrischen Raffinesse und subkutanen Polyphonie dem Interpreten eine entsprechend nuancierte klangfarbliche Verwirklichung nahe.
So vermerken die Herausgeber bei der Universal Orgel Edition, Martin Haselböck und Thomas Daniel Schlee, Principal Sound sei »bestmöglich auf einem viermanualigen Instrument mit möglichst vielen schwellbaren Werken darzustellen«.

Nun verfügt die kleine Engelhardt-Orgel an St. Bartholomäus zu Clenze weder über vier Manuale noch über die Grundstimmenvielfalt einer spätromantisch-amerikanischen Orgel. Sie ist ein zweimanualiges, rein mechanisches Instrument mit ausgesprochen neobarocker Prägung. Eine Interpretation auf diesem Instrument begibt sich also sehenden Auges in eine Differenz zu Feldmans (mutmaßlich) ursprünglicher Klangvorstellung. Doch genau darin liegt eine Chance, die gerade Orgelmusik auszeichnet: Weil jedes Instrument anders ist, kann jede Interpretation andere Schichten der Komposition zutage fördern. Im Fall von Principal Sound bedeutet das die Herausforderung, grundtönige in obertönige Differenzierung zu übersetzen.
Lydia Weißgerber, Reimund Böhmig

Ernst Helmuth Flammer Farben des Lichts

Licht ist das Licht der Ewigkeit, das Licht ins Offene; Licht ist das gleißende Licht, was blendet, aber nicht verblendet, welches herausfordert; Licht ist das Farbenlicht des weiten Firmaments und seiner vielfältigen Spektren, welches die Augen weitet gegen die Verengungen des Alltags, gegen die Verengungen auf das bloß Sichtbare, Licht strahlt in das Dunkle. Licht ist zugleich Offenbarung, wie auch Erleuchtung gegen das Hinwegsehen vor all den Herausforderungen, denen sich unsere Welt zu stellen hat, die

immer wieder neu sind, aber auch geblieben. Als das Stück entstand, waren es jene des kalten Krieges, jene der Dunkelheit des gespenstigen Wettrüstens, heute bestehen solche der hemmungslosen Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung nach wie vor fort. Farben des Lichts ist ein Aufruf gegen den Krieg und damit ein Aufruf gegen die Verengung des Blickwinkels auf schnöde Partikularinteressen.
Die Strahlen des Lichts erscheinen sanft wie gleißend als Klangfarben aus 1 und 2-Fußregistern, Mixturen im höchsten Diskantbereich der Orgel, die musikalisch vielfältig, ja omnipräsent in diesem Stück Gestalt werden. Es gibt Passagen in einer Version, die über den normalen Tonumfang der Orgel hinausgehen, komponiert nach den Möglichkeiten der Orgel in St. Peter in Sinzig a. Rhein. Für jene gibt es aber auch Versionen, die auf konventionelleren Instrumenten ausführbar sind. Das Stück ist insgesamt symmetrisch angelegt, wobei bestimmte Strukturen sind in der Wiederholung verändern, was eine zweite Formschicht neben der Symmetrie nur vage andeutet.
Ernst Helmuth Flammer

Ernst Helmuth Flammer

...aus dem Verborgenen auferstanden für Orgel folgt dem Bild einer Substanz (Baruch de Spinoza), die obzwar vorhanden, zunächst der Wahrnehmung entzogen, ungegenständlich, aber dennoch existentiell die Welt und damit das Sein konstituiert. In Ihrer Axiomatik dieses Weltverständnisses ist sie, obgleich in ihrer verborgenen Gegenständlichkeit nicht faßbar, dennoch bestimmend für die Prozesshaftigkeit des Seins, sowohl in ihrer disruptiven (Urknall) wie evolutionären (Schöpfungsgedanke) Ausformung. Ihr unsichtbares, unfassbares Vorhandensein ist cartesianisch gesehen das Konstituierende der Weltordnung, nach der Leben sich vollzieht Korrelat eines ungegenständlichen Gottesverständnisses (Substanz als Konstituierende der unsichtbaren Weltordnung). Der »gebärende« Prozess des Werdens ist Gestaltwerdung, ist Sichtbarwerdung, das Wesen, die Seele wandert in das Haptische sich verwandelnde Leben – ein jüdisches Bild – vom Dunkel ins sichtbare Licht. Braucht es dazu eine konkretistische, an der Gestalt des Menschen ausgerichtete Gottesvorstellung? In der Gestaltwerdung ist der Zerfall einbeschrieben, ein immer polyphon wiederkehrender Prozess, in verschiedenen Geschwindigkeiten verlaufend, vielschichtig in der Gleichzeitigkeit von Werden und Zerfall. In der heterogenen Gebrochenheit seiner Dimensionen ist dieser Prozess ontologisch fraktal, ebenso im Aggregatzustand der Sichtbarkeit, die ohne das Verborgene nicht vorstellbar erscheint, wie jene der Gegenständlichkeit nicht ohne das Amorphe.

Das Orgelstück versucht, Prozesse dieser Art Werden und Vergehen vorzuzeigen, Partikel, die aus dem Verborgenen hervorlugen, weiter Passagen von prachtvoller Gegenständlichkeit. Aber ständig ist das Gebrochene präsent, in unterbrochenen Linien, Gesten und Strukturen, eben fraktal und begrenzt auf die Möglichkeiten eines kleinen Orgelinstrumentes.

Ernst Helmuth Flammer 2023

Carsten Hennig

Well, Mr. Guterres, could you please repeat that?

(Mantra II) (2020/21) für Flöte, Klarinette, Akkordeon, Schlagzeug und Cello, **Uraufführung**

Im Juli 2020 trat der UN-Generalsekretär Antonio Guterres mit der Forderung nach einer gerechteren Weltordnung an die Öffentlichkeit. Guterres appellierte insbesondere an die Länder der reichen, westlichen Welt, Privilegien und Einflüsse zugunsten der ärmeren Länder aufzugeben. Leider blieb seitens der angesprochenen Länder bzw. ihrer Vertreter eine vernehmbare Reaktion auf diesen Appell aus, und leider beließ es Mr. Guterres bei jener einmaligen Forderung.

In der Kunst wird eine Idee nicht unbedingt stärker, wenn sie wiederholt wird. In der Politik scheint es allerdings unumgänglich zu sein, Ideen (Mantra-artig) zu wiederholen. Erst dadurch verfangen sie sich im politischen Diskurs. Das Mittel der Wiederholung und eine gewisse ermutigende Geste spielen musikalisch deshalb in diesem Stück durchaus eine zentrale Rolle. Ohne die Forderung des UN-Generalsekretärs Guterres plakativ zu illustrieren, bewegt es sich auf der Grenze zwischen Konkretem und Abstraktem, zwischen Expressivität und Intensität, und macht damit hoffentlich deutlich, was Musik innerhalb dieser Rahmung sein kann: Haltung, Perspektive - und vor allem Poesie.

Babette Koblenz

Subiaco, Quintett (2023, Fl., Klar., Vc., Akk., Schlzg.)

Eine bergige Landschaft, Dörfer, an Hügel geschmiegt, eine wilde Busfahrt von Rom nach Subiaco – kann musikalische Erfindung diesen Gedanken folgen? Dann ein Aufstieg zu Fuß zu einer Felsenkirche, erbaut über der Grotte, in der um 500 ein Einsiedlermönch 3 Jahre... innegehalten, jetzt vor Ort, das Kloster San Benedetto, um 1200, zwei kreuzförmig über der Grotte angeordnete Felsenkirchen und ein offener Blick in weite Täler! Wind, der über die verblassten Farben der Fresken und die schon nicht mehr sichtbaren Gestalten hindurchweht – Zeit, die alles verwandelt hat, Bögen aus Stein und Ornamente,

skelettartige Verzweigungen von Räumen – Architektur, von Zeit gestaltet – Vorbild für eine polyphone musikalische Architektur?

Es ist das Leuchten, das die Musik hier vielleicht auffangen kann, ein Leuchten in die Zukunft, ein Hindurchklingen, kein historischer Report, keine Rückschau, sondern filigrane melodische Linien, vielfach rhythmisch schwingende Impulse, die im besten Falle musikalisch einen vor langer Zeit gesetzten geistigen Impuls weitertragen können.

Babette Koblenz

Dietrich Petzold

minuskeln 01-03 (UA 2018)

für Violine, Viola, Sprache und Zuspield

Ein zurückhaltend performatives Stück zu drei Kurzprosa-Texten Franz Kafkas, geprägt weniger von Tragik als von subtil melancholischer (Selbst-)Ironie.

Dietrich Petzold

Minuscel 04 (2022), **Uraufführung**

Das vierte und vorläufig letzte Stück des Kafka-Zyklus' ist insofern das komplexteste, weil es die beiden Ebenen des Surrealismus und der jeden Raum- und Zeitrahmen sprengenden virtuell-realen Lebenswelt der tragischen Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts, vieles visionär vorausahnend auf das Luzideste mit einander verknüpft und zugleich radikal gegenüberstellt. Das Werk erreicht durch den gleichzeitigen Einsatz von Live-Spiel, vierkanaliger Tonbandmusik, Sprache und Live-Elektronik, verbunden mit einer theatralischen Ebene eine maximale Dichte wie Intensität.

Ernst Helmuth Flammer

Richard Röbel

Corpusfirmamente (UA)

Die Werkkonzeption erwächst aus den Resonanzfrequenzen der Instrumente selbst. Im Zentrum des Werkes steht das Tamtam, das wie ein Spiegel diese, einem idiomatischen Fingerabdruck gleichenden Frequenzen, reflektiert und metallisch transformiert. Denn es klingt nach und wenn man es weiter denkt: auch vor. Sein geräuschhafter Klang gleicht einem Grundrauschen aus dem jeder andere Klang herausgeschält werden kann.

Michael Quell

String IV – M (2021)

für Flöte, Klarinette, Akkordeon und Schlagzeug
String IV – M ist als vierter und letzter Teil eines größer angelegten Werkzyklus aus vier selbständigen, voneinander unabhängigen Stücken geplant, von denen jedes von jeweils unterschiedlichen Aspekten der Stringtheorie angeregt ist.

Nach der Stringtheorie, dem aktuell einzigen physikalischen Theorem, das alle vier Elementarkräfte (Elektromagnetismus, starke und schwache Kernkraft und Gravitation) zu vereinen vermag, bisher jedoch rein hypothetisch ist, gehen, stark vereinfacht gesagt, alle Materieteilchen sowie alle Wechselwirkungen auf kleinste eindimensionale Grundbausteine, den strings zurück, die sich am ehesten als winzige schwingende Fäden vorstellen lassen. Je nach Schwingungszustand der strings generieren diese die unterschiedlichen Materieteilchen und letztlich auch die Eichbosonen, die Voraussetzung für die vier Elementarkräfte. Mathematisch führt dieses Modell zu einem 11-dimensionalen Universum.

Während etwa in string II – Graviton für Nonett die faszinierende Vorstellung, aus einem einzigen, winzigen Urelement heraus nach und nach die ganze Vielfalt des hochkomplexen Werkkosmos zu gebären für die Struktur des Werks bestimmend ist und zwar innerhalb eines multiplen, vielfach verzahnten Prozesses, der dabei immer wieder in völlig neue, ungeahnte Klangräume führt, die, so extrem verschieden sie auch sind, sich doch letztlich auf dieses Element zurück führen lassen, geht string III – Branes für Violine, Akkordeon und Klavier einen völlig anderen Weg, bei dem aus einer ›Urschwingung‹ heraus immer differenziertere Konglomerate (Branen) entwickelt werden, die dann zunehmend die in sich heterogene Werkgestalt entstehen lassen.

String IV – M für Flöte, Klarinette, Akkordeon, Schlagzeug und Violoncello hingegen bezieht seine geistige Anregung aus der M-Theorie, jenem relativ jungen, bisher rein hypothetischen Theorem, das die unterschiedlichen bisherigen string-Theorien zu einer Art integralen ›Supertheorie‹ zu vereinen sucht, die dann aber eine völlig neue Welt im 11-dimensionalen Zeit-Raum entstehen ließe. Als ausgesprochen faszinierend stellte sich für mich dabei die Idee einer Werkkonzeption dar, bei der aus ursprünglich scheinbar nur minimal divergierenden elementaren Ausgangsmaterialien schließlich gänzlich unterschiedliche, sich vordergründig scheinbar ausschließende, jeweils auf ihre spezifisch eigene Weise komplexe musikalisch-strukturelle Welten entwickelt werden, die quasi »parallel« zu existieren scheinen, die jedoch – zunächst fast unbemerkt und durchaus rätselhaft – immer wieder quasi-›Projektionen‹ ihrer selbst in der jeweils anderen (Struktur-) Welt hinterlassen und somit im Hintergrund immer intensiver interagieren und dabei schließlich die eigentliche Werksubstanz

generieren, die sich dann auf einer völlig neuen Ebene konstituiert und im wahrsten Sinne des Wortes ›unerhörte‹ Räume öffnet. Dabei gestaltet sich die Komposition quasi als eine Art ›Hyperwerk‹ insofern, als sowohl substantielle strukturbildende Elemente als auch Strukturprinzipien aus den Stücken string I, II und III nicht nur einfließen und string IV vom Material her wesentlich (mit-) bestimmen, nun jedoch in völlig neuem Kontext und in vollkommen gewandelter Funktion. Es formen sich hieraus in string IV vielmehr gänzlich neue und zugleich höchst differente (Klang- und strukturelle) Universen, die quasi parallel existieren und (über den Raum hinweg) miteinander komplex interagieren (in sehr unterschiedlich abgestuften Graden von Kausalität) ... dabei die Idee der Anpassung als intelligente Handlung des sich-Einlassens auf neue Verhältnisse als Überlebensstrategie öffnend hin zum Prinzip der Interaktion, zum wechselseitigen sich-Beeinflussen und damit natürlich auch zur Vorstellung des (Mit-)Gestaltens ... hochkomplexes, netzhaftes Interagieren also in komplexen, dynamischen Systemen.

Michael Quell

Tobias Eduard Schick,

Chamäleon im Halbschatten (2020)

für Bassflöte, Klarinette, Percussion, Akkordeon und Violoncello **Uraufführung; Kompositionsauftrag des Kontrapunkte-Festivals Bülitz**

Die klangliche Physiognomie von *Chamäleon im Halbschatten* wird zu großen Teilen von matten, fahlen und dunklen Klängen geprägt, die fein abgestuft werden und in zahlreichen Schattierungen auftreten, aber zugleich jederzeit in ihr Gegenteil des aggressiv Grelle und Überbelichteten umschlagen können. In dieser Grundhaltung schließt das Werk an mein Klarinettenrio Unter Verschluss (2015) an. Insbesondere der Anfang zeigt die radikale klangliche und expressive Wandlungsfähigkeit eines gleichbleibenden Gestus und verweist damit auf den Zustand einer grundlegenden, beinahe existentiellen Unsicherheit eines nur scheinbar umfriedeten Raums, in den jederzeit verstörende Ereignisse einbrechen können. Zugleich stellen die gegensätzlichen Ausdruckscharaktere aber auch die außerordentliche Anpassungsfähigkeit der Klanggesten unter Beweis, die auf den vielfältigen Artikulationsweisen der Instrumente beruhen (und insbesondere das Violoncello auszeichnen), und deren fortwährende Wandlung die Musik in Richtung des Ungesicherten und Offenen führt.

Annette Schlünz***L'ivresse du mouvement* (2021)**

für Flöte/Bassflöte, Klarinette/Bassklarinetten,
Percussion, Akkordeon, Violoncello

Eine Grenze geht auf, eine neue Grenze erscheint. Ein ausgesprochenes Wort ist ein neues Wort (...).

Die Bewegung ergriff mich eines Tages und dieser Taumel nimmt kein Ende. (...) Ich breche die Türen auf. Ich zer-
schlage die Fenster. Ich schiebe die Wände zurück wie jemand, der in seinem Bett stirbt. Und ich kann niemals etwas vergessen. 1

Es ist, als würde sich das Duo »Le vertige du mouvement« von 2018 fortsetzen. Seine Coda endete mit langsamen, pendelnden Klängen, eine Art Ausatmen. Diese Bewegung erwacht und breitet sich über das Ensemble der nun zu fünf spielenden Instrumente aus. Dieses zarte Pendeln verhaucht, wird nervöser, bleibt stehen. Daraus bricht neue Bewegung aus, taumelnd, trunken, rasch. Nun schaffen die fünf »atmenden« Instrumente einen Fluss, ein Wogen aus Wellen wie das Meer – ein stetig gleiches Gleiten und sich doch ständig veränderndes Bild: neue Rhythmen, neue Farben in neuem Licht. Schwindel der Bewegung, der taumelnd und trunken wird, bis der Klang zerbricht.

Hakan Ulus***Hegra* (2021)**

für Flöte, Klarinette, Akkordeon, Schlagzeug und Cello;

Uraufführung; Kompositionsauftrag des Kontrapunktefestivals Bültz

Hegra gehörte neben Petra zu den wichtigsten Städten der Nabatäer. Die in monumentale Felsen gehauene Architektur dieser Stadt bildet ein faszinierendes Ensemble, das Einblicke in eine vergessene Kultur gewährt. Bei einem Großteil der Monolithen handelt es sich um repräsentative Grabmäler, denen ein mystisches Moment eigen ist. Die ästhetische Aura der einzelnen Blöcke ist im Zwischenraum von Fragilität und Massivität verortet. Hier setzt das Stück an.

Lydia Weißgerber***Quintett* (2021/22)**

für Melodica/Akkordeon, Baßklarinetten, Flöte,
Violoncello und Schlagzeug

Dein Lösen des Fußes vom Boden: wäre es endlos.

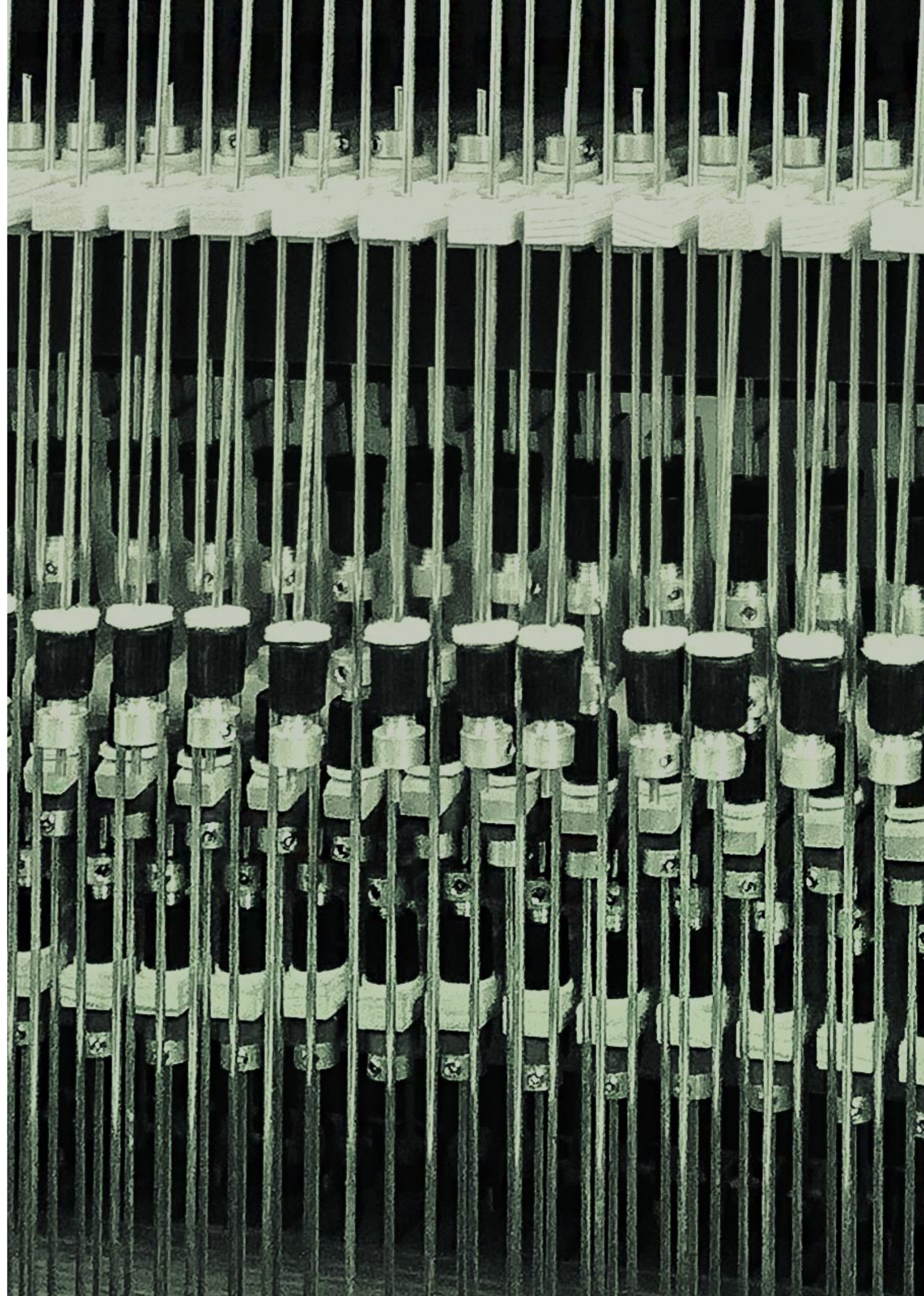
Uraufführung, Kompositionsauftrag des Festivals

Kontrapunkte, finanziert durch den Musikfonds, Berlin

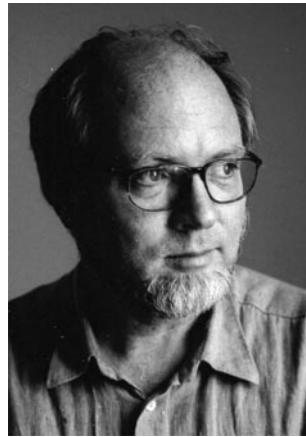
Die Komposition arbeitet mit unterschiedlich definierten rhythmisch-melodischen Mustern. Deren Regelmäßigkeit soll die Aufmerksamkeit für Abweichungen von der gesetzten Norm schärfen – Abweichungen, die ihrerseits Momente von Freiheit hervorbringen. Diese Momente so weit wie möglich zu dehnen und auszuleuchten, unternimmt das Stück in mehreren Anläufen.

Wenn sich im zweiten Teil des Stückes der Tönhöhenbereich in Richtung Höhe und Tiefe erweitert, beginnen melodische Zusammenhänge zu wirken. Es verschwimmen die Unterschiede zwischen den Tönen des Musters und den Tönen, die von ihm abweichen. So fällt ein versöhnlicher Schein von Freiheit selbst auf ihr Gegenteil.

Quintett ist ein Kompositionsauftrag des Festivals Kontrapunkte 2022, finanziert durch den Musikfonds Berlin.



// Komponistinnen und Komponisten, sowie Künstler:



Hans-Christian von Dadelsen

*4. Dez. 1948 in Berlin, aufgewachsen in Berlin, Tübingen und Hamburg, 1964 Kontakt mit Boris Blacher in Berlin. Kompositionsstudium ab 1969 an der Hamburger Musikhochschule bei Diether de la Motte, anschließend bei György Ligeti. Langjährige Teilnahme an den Darmstädter Sommerkursen

seit 1972, 1986 bis 1994 als Dozent (1972 dort ein Vortrag über die Vision neuer Tonalität, rasch epochemachend als »Neuromantik« kolportiert und kopiert).

Konsequente Entwicklung einer polyrhythmischen, off-beat-orientierten Stilistik zusammen mit Babette Koblenz, auch gemeinsame Arbeiten für Musiktheater u. Selbstverlag »Kodasi«. 1998 – 2004 Leitung des Hamburger Festivals »POP – Pur oder Plus«. 1999 Konzept und Leitung des Karlsruher Festivals »Beethoven hört Bob Dylan«. Auszeichnungen u.a. Berliner Kunstpreis (Sparte Musik), Rom-Preis Villa Massimo u. Villa-Concordia-Stipendium der Bayerischen Akad. der Schönen Künste. Zahlreiche Essays und Buchbeiträge zur zeitgenössischen Musik und Musikästhetik.



Irina Emeliantseva

Irina (Alexandrowna) Emeliantseva ist eine Pianistin und Komponistin von Orchester-, Kammerorchester-, Klavierstücken und Werken in unterschiedlicher Besetzung. Ihre Orchester- und Kammermusikalische Werke wurden von bekannten Dirigenten wie Juri Serebrjakow, Jonathan Stockhammer, Evan Christ, Jürgen Bruns und anderen dirigiert.

Als Pianistin ist Irina Emeliantseva international gefragt. Bei zahlreichen Festivals und Konzerten in Europa und Russland spielte sie zahlreiche Uraufführungen und russische Erstaufführungen. Sie hat mehrere CD's (zuletzt beim Bayerischen Rundfunk in München) aufgenommen.

Seit einigen Jahren leitet sie das Festival »Tage der Neuen Musik« in Tübingen, sowie die Konzertreihe »Aktuelle Musik« in Strausberg. Irina Emeliantseva ist die neue Vorsitzende des Deutschen Komponistenverbandes im Land Brandenburg.

Morton Feldman

Morton Feldman wurde am 12. Januar 1926 in New York geboren. Er wuchs in Brooklyn auf. Seine jüdisch-russischstämmige Familie stammte aus Kiew. Mit 12 Jahren erhielt Morton Feldman den ersten Klavierunterricht; mit 15 begann er Komposition zu studieren, ab 1944 bei Stefan Wolpe. Am 26. Januar 1950 lernte Feldman während eines Konzertes der New York Philharmonie John Cage kennen. Mit John Cage, Earle Brown und Christian Wolff verband Morton Feldman jene zwar lockere, doch legendäre Gruppierung von Komponisten, die als »New York School« bekannt wurde. Obwohl Feldmans Werk teils »minimalistische« Züge zeigt, läßt es sich doch nicht in ein solches Raster pressen, da es jeder Voraussehbarkeit entgeht. Stark beeinflusst von Wirkungsweisen und Tendenzen der bildenden Kunst – zu Feldmans Freunden gehörten Maler wie Jackson Pollock, Mark Rothko und Philip Guston – zeigt sein Werk Affinitäten zum »optisch«-Statischen: Dauern von bis zu mehreren Stunden; ein stets langsam fließendes, quasi unauffälliges Tempo; Klänge, deren Veränderungen man nicht selten eher in optischen Kategorien fassen zu können meint (Hellwerden, Glitzern, Verschatten...) als in solchen der musikalischen Entwicklung. Und bis in die Strukturen seiner Musik hinein prägte Feldman seine Leidenschaft für Nomadenteppiche (die er auch sammelte): für jene »crippled symmetry« von komplexen Mustern, die aus der Erinnerung und immer ein wenig anders wiederholt werden.

1973 übernahm Feldman die Edgar-Varèse-Professur, die ihm von der New-York-University in Buffalo angetragen wurde. Bis dahin hatte er in einer familieneigenen Schneiderei für Kinderbekleidung gearbeitet. In Buffalo lehrte er bis zu seinem Tod am 3. September 1987.

Ernst Helmuth Flammer

wurde am 15. Januar 1949 in Heilbronn geboren, wo er seine Kindheit bis 1961 verbrachte. Ab 1961 besuchte er die Internatsschule Birklehof in Hinterzarten (Schwarzwald), die er 1969 mit dem Abitur abschloss. Nach einem Studium der Mathematik und Physik in den Jahren 1969–1972 wandte er sich zunächst der Musikwissenschaft mit den Nebenfächern Kunstgeschichte und Philosophie zu, wenig später schloss sich ein Musikstudium an.

Von 1973–79 studierte er Kontrapunkt und Musiktheorie bei Peter Fortig und von 1972–1980 Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht in Freiburg, wo er mit einer Dissertation zum Thema: Politisch engagierte Musik als kompositorisches Problem, dargestellt am Beispiel von Luigi Nono und Hans Werner Henze promovierte. Seit 1976 studierte er zudem Komposition bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough, zwischenzeitlich auch bei Paul-Heinz Dittrich.

Seit 1977 publizierte er in mehreren Fachzeitschriften zu Themen der Neuen Musik und ästhetischen Fragestellungen. 1980–81 hatte er einen Lehrauftrag für Musiktheorie, Kontrapunkt und musikalische Formenlehre und -analyse an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, 1982 bis 1985 einen an der Universität Freiburg.

Seit 1980 ist Flammer freischaffend tätig, seit 1985 übt er eine umfangreiche Lehrtätigkeit als Gastdozent u.a. an der University of Newcastle, in Dresden, Gera, Odessa, Paris, St. Petersburg, am Mozarteum Salzburg und regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen aus. Hinzu kommen regelmäßige Gastvorträge und Rundfunksendungen. 1985–87 hatte er einen Beratervertrag mit der Stadt Mönchenglöblich als künstlerischer Leiter des dortigen Festivals »Ensemblelia«.

1985–90 betreute er das von ihm mit aufgebaute »ensemble recherche freiburg«, welches sich vorwiegend der Interpretation Neuer Musik widmet. 1993 begründete er das Internationale Pianoforum »...antasten...« in Heilbronn, ein weltweit einmaliges Festival für zeitgenössische Klaviermusik, das bis 2003 im Zweijahreszyklus stattfand.

Ernst Helmuth Flammer erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen aus Baden-Baden, Dresden, Freiburg, Hannover, Paris, Parma, Rom und Stuttgart.

Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge im In- und Ausland. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals uraufgeführt und an allen inländischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkanstalten produziert.

1994 erschien neben anderen schon existierenden CD-Dokumenten eine Portrait-CD bei WERGO, 2005 erschien die Ersteinspielung des umfangreichen Orgelzyklus super-verso mit Christoph Maria Moosmann auf dem Label ORGANUM CLASSICS:

Seit 2001 ist er neben anderen diesbezüglichen Aktivitäten, insbesondere in Lateinamerika, Dirigent des Janus-Ensembles in Karlsruhe. Von 2003 bis 2012 war Ernst Helmuth Flammer Lehrer für Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden.

Carsten Hennig

Carsten Hennig erhielt im Alter von 15 Jahren ersten Klavier- und Orgelunterricht, bevor er Filmmusikkomposition an der Filmakademie Baden/ Württemberg und Komposition bei Adriana Hölszky an der Musikhochschule Rostock sowie am Mozarteum Salzburg studierte.

Der Tradition einer empirischen Ästhetik verpflichtet, entwickelt Hennig die Gestaltungsprinzipien seiner Werke jeweils aus spezifischen Fragestellungen heraus, die sich bis in die Parameter der musikalischen Gestaltung hinein auswirken. Hennig hat viele seiner Kompositionen zu Werkkomplexen zusammengefasst, wenn sie sich dem übergeordneten Thema »synonym«, »Zeiten und Orte«, »Selbstversuche«, »lost & found« oder »Berichterstattungen« zuordnen ließen. Diese Werkkomplexe bezeichnen nicht nur Themenschwerpunkte seiner Arbeit, sondern sind gleichzeitig Ausdruck seines Verständnisses von Musik als einer Kunst, die in den Belangen der Gegenwart verankert ist. Aufführungen seiner Werke, etwa bei Festivals wie Gaudeamus (Amsterdam), Manca (Nizza), Art-Genda (Stockholm), Münchener Biennale, Musica Viva, den Darmstädter Ferienkursen, dem SUNTORY Festival Tokyo oder dem Ultraschall Festival Berlin führten zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Ensembles, wie dem Ensemble Modern, dem Nieuw Ensemble, der Musikfabrik NRW, der Luxembourg Sinfonietta, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Thürmchen Ensemble, der Blaskapelle der Italienischen Luftwaffe, Ear Unit Los Angeles, der Tokyo Sinfonietta, dem Rundfunksinfonieorchester Berlin, dem Ensemble Resonanz und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Hennigs Schaffen wurde vielfach gefördert und ausgezeichnet, etwa mit einem Arbeitsstipendium des Ministeriums für Bildung und Kultur Mecklenburg/ Vorpommern, dem Stipendium der Villa Massimo Rom (2004), dem Stipendium der Villa Aurora in Pacific Palisades, Los Angeles (2007), einem Arbeitsstipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen (2008), dem Stipendium Cité Internationale des Arts Paris (2016), dem Kompositionspreis der Winfried Böhler Kulturstiftung (2017), dem Publikumspreis beim Internationalen Musiktheaterwettbewerb der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik und dem Staatstheater Darmstadt (2016), dem Kompositionspreis der Gertrud und Hans Zender Stiftung (2010), dem 1. Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb »Brandenburger Biennale« (2010), dem BMW Kompositionspreis der Musica Viva (2005) und dem 2. Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb Luxembourg (2002).



Babette Koblenz

Meine über viele Jahre entwickelte ganz persönliche Stilistik als freie Komponistin (von Oper bis Solo) ist von direkter Rhythmik und Polyrythmik, einer intensiven melodischen Präsenz und von eher Renaissance/Mittelalter-Polyphonie geprägt. Aufgewachsen im Grindelviertel in Hamburg mit Viol. u. Klav.,

Studium u.a. bei G. Ligeti; meine musikalischen Vorbilder (»Lehrer«) sind allerdings eher Josquin, Monteverdi, Sting oder Keith Jarrett. Aufenthalte in Spanien u. Italien, Austausch mit bildenden Künstlern, eigene Auftritte (Klav./Gesang). Neben Musiktheater (u.a. München u. ARTE), umfangreichen Ensemblewerken, Orchester-, Chor u. Percussionswerken (Perc. de Strasbourg) und Kammermusik auch Dokumentarwerke u. Klavier-Songs. Kurs-Dozenturen (u.a. Jeunesses Musicales u. Jugend Musiziert). Mitglied der freien Akademie der Künste Hamburg. Ich lebe z.Zt. im Wendland.

Dietrich Petzold, siehe auch Interpret*Innen



Richard Röbel

Nach dem Abschluss seines Studiums in den Fächern Komposition/Musiktheorie/Klavier unter anderem bei Mark Andre, Manos Tsangaris und John Leigh an der Hochschule für Musik Carl-Maria von Weber Dresden von 2009–2015, nahm Richard Röbel ein Studium im Fach

Historische Tasteninstrumente an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Marieke Spaans, Arthur Schoonderwoerd und Diego Ares auf. Zurzeit studiert er im Master Hammerklavier an der Hochschule für Musik und Theater bei Christine Schornsheim.

Bereits vor dem Studium war er mehrfacher Preisträger des Bundeswettbewerbes Jugend musiziert und Jugend komponiert und erhielt 2006 das Förderstipendium der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e.V. Er wurde von der Bundesministerin für Bildung und Forschung für seine Leistungen ausgezeichnet. Es folgten 2012 das Deutschlandstipendium der Hochschule für Musik Dresden, 2013 der Förderpreis für junge Komponisten und Musikwissenschaftler und 2014 ein zweiter Preis mit dem trio sostenuto beim Hochschulwettbewerb Felix Mendelssohn Bartholdy.

Als Komponist wurden seine Werke von ensemble recherche, auditiv vokal und der Dresdner Philharmonie sowie im Rahmen zahlreicher Festivals für Neue Musik aufgeführt. Er arbeitete als Interpret mit bedeutenden zeitgenössischen Komponisten wie Helmut Lachenmann und Wolfgang Rihm zusammen und hob bereits mehr als zwanzig Werke junger Nachwuchskomponisten aus der Taufe. Er trat als Solist und Kammermusiker bei verschiedenen Konzertreihen (Deutsches Mozartfest, Mendelssohn-Haus Leipzig, Dresdner Zwinger, Donauhallen Donaueschingen und Mozarteum Salzburg) auf und war bei Radiosendungen in Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur präsent.

Wichtige kompositorische Anregungen erhielt er bei Meisterkursen mit Ernst Helmuth Flammer, Bryan Ferryhough, Rebecca Saunders und Franz Martin Olbrisch. Sein besonderes Interesse gilt idiomatischen Besonderheiten der einzelnen Instrumente. Oft erwachsen ganze Werkkonzepte aus der klanglichen Morphologie des Instrumentes selbst.

Michael Quell,

geb. 1960, studierte 1981–85 an der Musikhochschule Frankfurt (klassische Gitarre bei Heinz Teuchert, Dirigieren, Tonsatz und Kontrapunkt, Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Komposition) sowie Philosophie und Theologie an der J. W. Goethe-Universität. Zugleich studierte er Komposition bei Hans-Ulrich Engelmann und 1985–89 in der Meisterklasse bei Rolf Riehm. Weitere Studien u.a. bei Izhak Sadaj (Paris, Tel Aviv) und Ernst Helmuth Flammer. Michael Quell lebt als Komponist in Fulda und übt diverse Lehrtätigkeiten aus, Musikpädagoge, seit 2007 Dozent für Musiktheorie, Analyse und Ästhetik am musikwissenschaftlichen Institut der J. W. Goethe-Universität Frankfurt. Er wirkt als Gastdozent an verschiedenen Hochschulen und Universitäten (Paris, Innsbruck, Würzburg, New York etc.).

Quell erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge und verschiedene Kompositionspreise (u.a. Kunstpreis 1989 Frankfurt, Toyoko Yamashita Kompositionspreis Berlin

1989, Auswahl zur UA beim Gaudeamus Kompositionswettbewerb 1988, Amsterdam, Elisabeth-Schneider-Kompositionspreis 2003, Barlow Commissioning Award 2011, USA etc.). Seine Werke wurden bei internationalen Festivals (S.E.M.A. Paris, Festival de musique Montreux-Nevey, Gaudeamus Musikwoche Amsterdam, Darmstädter Ferienkurse, Witten, Perth, Melbourne, Wien, Los Angeles Chamber Music America Festival, Internationales Pianoforum antasten, Heilbronn, Festival »the cutting edge, New York City etc.) aufgeführt und von fast allen deutschen und zahlreichen europäischen, kanadischen, amerikanischen und australischen Rundfunkanstalten gesendet.

Einen der Arbeitsschwerpunkte M. Quells stellt die Beschäftigung mit den Chancen und Möglichkeiten der Komposition im interdisziplinären Dialog dar. Zentrale Werke in diesem Zusammenhang sind u.a. »peri tu ontos - hu sä'aq 4,6692 ah« (UA Amsterdam 1988), »Ekstare« (UA Wittener Tage für Neue Kammermusik 1990), »Satori« (UA Singapur 1999), »Anamorphosis 11« (-Polymorphia) (UA Freiburg 2003), Momentaufnahmen/Caprichos (UA Wien 2004), Enigma (UA California New Music Festival, Fresno, USA 2007), Dark Matter (UA Heilbronn 2011), »A Blurring Cloud – Geschöpfe der Fahrt« (UA Sudbury, Kanada 2012) etc. Veröffentlichungen im TONOS-Musikverlag, Baden Baden, CD-Aufnahmen (NEOS, Bayer, Dabringhaus etc.).

Tobias Eduard Schick (*1985)

studierte Komposition in Dresden und Rom, u.a. bei Mark Andre, Ernst Helmuth Flammer und Manos Tsangaris, elektronische Musik u.a. bei Franz Martin Olbrisch sowie Kontrabass und Klavier. Seine Kompositionen wurden vielfach in Deutschland, im europäischen Ausland, in den USA, in Kanada sowie in Japan aufgeführt und mehrfach von Deutschlandfunk Kultur und WDR 3 gesendet. Im Jahr 2017 wurde er mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit über Weltbezüge in der Musik Mathias Spahlingers promoviert. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, zuletzt den Kompositionspreis des Plural Ensemble, Madrid, Arbeitsstipendien der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen und des Musikfonds sowie Kompositionsaufträge u.a. von der Dresdner Philharmonie und der Münchener Biennale für Neues Musiktheater. Schick ist Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Cusanuswerks. Texte über die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie über ästhetische Fragestellungen wurden u.a. in Publikationsreihen und Zeitschriften wie Musik-Konzepte, Musik & Ästhetik, Archiv für Musikwissenschaft oder MusikTexte veröffentlicht. Als freier Autor ist Schick

für Radiosender wie Deutschlandfunk Kultur oder SWR 2 sowie für Zeitschriften und Einrichtungen wie die Dresdner Philharmonie, HELLERAU – europäisches Zentrum der Künste Dresden, KlangNetz Dresden oder das Label Kairos tätig. Im Frühjahr 2020 erschien eine Portrait-CD beim Label NEOS. Er arbeitet als freischaffender Komponist und unterrichtet im Lehrauftrag Musikwissenschaft und Analyse an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

<http://www.tobiasduardschick.info/>

Annette Schlünz

1964 in Dessau geboren, von 1983 bis 1991 Studium Komposition (Udo Zimmermann, Paul-Heinz Dittrich), Klavier, Tonsatz, Elektronische Musik und Dirigieren an der Dresdner Musikhochschule und der Berliner Akademie der Künste. Schrieb Kammer- und Orchestermusik, elektronische Musik, 5 Opern und realisierte Performances mit Klavier und Video. Auf Einladung der Goethe-Institute Kompositionskurse in Südamerika, Vietnam, Kopenhagen, Madrid, Riga, Chicago, war ab 2005 vielfach Dozentin beim Bundeswettbewerb »Jugend komponiert«, unterrichtet seit 2009 in den Ferienkursen der Komponistenklasse Dresden.

Von 2010–2018 hatte sie einen Lehrauftrag an der Universität Strasbourg inne, seit 2012 ist sie Dozentin für Komposition an der Académie - Conservatoire Strasbourg. Jurymitglied internationaler Kompositionswettbewerbe. Seit 2015 leitet sie die Masterclasses Komposition beim Impuls-Festival Sachsen-Anhalt. Preise: Hanns-Eisler-Preis 1990, Heidelberger Künstlerinnen-Preis 1998, Preisträger beim 2. Forum junger Komponisten des Ensemble Aleph 2002.

Stipendien: Deutsche Akademie Villa Massimo Rom 1999, Schloss Solitude Stuttgart 1999/2000, Höge 2003, Künstlerhof Schreyahn 2006 und 2017; mehrfach composer-in-residence im elektronischen Studio GRAME Lyon, 2009 beim Impuls-Festival in Sachsen-Anhalt, 2010 beim Festival »musiques démesurées« in Clermont-Ferrand, 2014 Deutsches Studienzentrum Venedig.

Seit 2010 ist sie Ordentliches Mitglied, seit 2015 Sekretär der Klasse Musik der Sächsischen Akademie der Künste, 2011 wurde sie in die Freie Akademie Hamburg berufen. Von 2014-17 war sie im Künstlerischen Beirat der HEAR (Haute Ecole des Arts du Rhin) Strasbourg-Mulhouse tätig.

2017 wurde ihre Oper »Tre voltik« in Zusammenarbeit mit Jeremias Schwarzer (Libretto: Ulrike Draesner, Regie: Ingrid von Wantoch Rekowski) mit Dietrich Henschel, Petra Hoffmann, einem Vokalquartett, 5 Instrumentalisten und dem Concerto Köln bei den Schwetzingen Festspielen uraufgeführt.

2019 komponierte sie ein neues Finale für Beethovens Oper »Fidelio« im Auftrag des Staatstheater Darmstadt, welches unter der Leitung von Daniel Cohen in der Regie von Paul Georg Dittrich in der dortigen Opern-Produktion uraufgeführt wurde.

Lebt freischaffend in Süddeutschland und Frankreich.



Hakan Ulus *1991

in Buxtehude ist ein deutscher Komponist. Kompositionsstudium bei Tristan Murail, Adriana Hölszky, Claus-Steffen Mahnkopf und Ernst Helmuth Flammer an der Universität Mozarteum Salzburg und der HMT Leipzig. Anregungen erhielt er zudem in Meisterkursen bei Pierluigi Billone, Brian Ferneyhough,

Chaya Czernowin und Steven Kazuo Takasugi. Er war Fellow der Harvard Composition Institute Residency 2014, DRK Singapore 2015 und ManiFeste Academy 2017. Aufführungen seiner Werke u.a. in Deutschland, Österreich, Frankreich, Schweden, Türkei, USA, Australien, Singapur und Großbritannien durch u.a. Klangforum Wien, Ensemble intercontemporain, Ensemble Recherche, Talea Ensemble, Ensemble SurPlus, AuditivVokal Dresden, Norbotten NEO, Ensemble mise-en, IEMA-Ensemble, Ensemble Aventure and Hezarfen Ensemble. Diverse Stipendien (u.a. Berlin Stipendium der AdK Berlin 2017/18, Artist in Residence im Thomas Bernhard Haus Ottnang 2019, Kunststiftung NRW 2017, Jonathan Harvey Scholarship 2017–20, IEMA 2015/16), Preise (u.a. impuls Kompositionspreis 2017, AuditivVokal Kompositionspreis 2018) und Aufträge (u.a. Klangforum Wien Australien National Academy for Music).

Er unterrichtet an der University of Huddersfield, wo er derzeit seinen PhD in Komposition beendet (Supervisor: Aaron Cassidy und Liza Lim). Seit Januar 2020 unterrichtet er Analyse und Ästhetik zeitgenössischer Kunstmusik, seit September 2021 ist Hakan Ulus Professor für Komposition und Ästhetik an der Gustav-MahlerUniversität Klagenfurt.

Seine Werke erscheinen bei Edition Gravis.

Homepage: www.hakanulus.de

Lydia Weißgerber siehe auch Interpret*Innen

// Interpret*Innen:



Foto: Heike Neubauer

EL PERRO ANDALUZ

Das Ensemble

Gegründet 2007 durch eine Zusammenarbeit mit Brian Ferneyhough hat sich El Perro Andaluz in kürzester Zeit zu einem der vielseitigsten Ensembles für zeitgenössische Musik und Performance in Deutschland entwickelt. Der Name des Ensembles ist eine Referenz an den Kurzfilm »Un chien andalou« in Anlehnung an dessen Verbindung von künstlerisch-freundschaftlicher Zusammenarbeit, spielerischer Provokation und dem Aufsuchen neuer Ausdrucksformen. El Perro Andaluz arbeitet seit seinem Bestehen in unterschiedlichen musikalischen Bereichen – Musiktheater, Installation, Konzerte und musikpädagogische Projekte. Dabei ist für das Selbstverständnis des Ensembles die Interpretation existierender Arbeiten genauso wichtig wie die Tatsache, aktiver gestalterischer Partner bei der Entwicklung neuer Werke sein zu können. In der Zusammenarbeit mit mittlerweile mehr als 80 KomponistInnen und Komponisten der Gegenwart hat El Perro Andaluz dieses Selbstverständnis europaweit profilieren können. Mit dem Kulturförderpreis der Stadt Dresden ausgezeichnet, hat das Ensemble seit 2016 seinen festen Sitz im Dresdner Kulturzentrum »Zentralwerk« und initiiert gemeinsam mit anderen TeilnehmerInnen transdisziplinäre Arbeiten.



Reimund Böhmig (Orgel), Geboren 1936 in Stuttgart. Studium der ev. Kirchenmusik an der Musikhochschule Stuttgart, 1964 Abschluß mit A-Prüfung. 1966–72 Tätigkeit im Orgelbau. Kantorenstellen in Markgröningen, Bietigheim/Württemberg, Stuttgart-Zuffenhausen. 1975

Orgelsachverständiger der Württembergischen Landeskirche. Ausgedehnte pädagogische Tätigkeit mit Chorleiterseminaren, C-Kursen und zahlreichen Orgelschülern. Intensives Engagement für neue Orgelmusik, zahlreiche

Uraufführungen, Konzerte im In- und Ausland, Mitarbeit bei den von Peter Bares initiierten »Sinziger Studienwochen für Neue Orgelmusik«, den »Tagen für Neue Musik Hannover« u.a.; zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen. 1990 Organist am Dom St. Marien zu Zwickau und Orgelsachverständiger der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. 2007 Mitbegründer der bis heute aktiven Konzertreihe für neue Orgelmusik MODUS VIVENDI in Dresden (Sächsische Gesellschaft für Neue Musik). Seit 2015 Improvisationsduo mit dem Schlagzeuger Günter Baby Sommer.



Katharina Hilpert (Flöten), geb. 1962, begann ihre Laufbahn im Rahmen von Musiktheaterprojekten, die sie 1980/81 nach Frankreich und Spanien führten. Sie studierte Querflöte am Konservatorium von Granada und arbeitet seither in unterschiedlichen musikalischen Projekten, da-

runter auch mit Künstler/innen aus dem Bereich der darstellenden und bildenden Kunst. Danach schloss sich ein Zweitstudium in Sozialpädagogik in Dresden an. Zunächst konzertierte Katharina Hilpert, auch so ausgebildet, als klassische Flötistin, wandte sich aber nach und nach schwerpunktmäßig der improvisierten Musik und dem Jazz zu. Dabei erweiterte sie ihr Instrumentarium beträchtlich, insbesondere um allerlei Flöteninstrumente aus dem Bereich der Weltmusik, welches sie in ihren Konzerten regelmäßig in Gänze präsentiert. Seit etwa zehn Jahren konzertiert sie im Duo mit Günter Baby Sommer. Das Duo tritt zunehmend international auf, u. a. in Brasilien, México, USA und in sämtlichen Ländern Europas. Die Musik dieses Duos basiert im Wesentlichen auf Improvisationen, die von einem Kompositionsrahmen ausgehen. Beiden Musikern sind Spielpraktiken der

zeitgenössischen und ethnischen Musik und des Jazz ge-
läufig. Treibende Rhythmen auf der Holzschlitztrommel,
auf Pauken und selbstgebauten Tom-Toms schaffen im
Duo mit der Rohrblattschalmei und verschiedenen Flöten
archaische Klangräume. Instrumentale Neuerungen, wie
das Flautophon, kreieren im Dialog mit Gongs, dem Hang
und anderen Percussionsinstrumenten Klangflächen von
lyrischer und expressiver Breite.
Die Musik dieses Duos entsteht in einer Art Klangwerk-
statt, in der immer wieder neue Werkstücke – sprich In-
strumente – zusammengefügt werden. Akustische und
optische Überraschungen sind ein Bestandteil des experi-
mentier- freudigen Konzertabends.



Nadezhda Krasnovid
(Violoncello)

Nadezhda Krasnovid wurde in Woronesh (Russ-
land) geboren und erhielt im Alter von 5 Jahren ihren
ersten Cellounterricht an der Spezialschule für
Musik Woronesch bei Tatjana Tumayeva. 2000
setzte sie ihre Ausbildung an der Spezialschule für
Musik Carl Maria von

Weber in Dresden fort bei Prof. Gunda Altmann.
Ab 2003 studierte Krasnovid an der Musikhochschule Carl
Maria von Weber Dresden bei Ulf Prella und später bei
Prof. Konstantin Heidrich. 2009 folgte das Master Studium
an der Musikhochschule Stuttgart in der Klasse von Prof.
Conradin Brotbek. Von 2011 bis 2013 studierte sie weiter in
Stuttgart in einem Master Kammermusik in der Klasse
von Prof. Stephan Forck (Vogler Quartett) und später bei
Prof. Claudio Bohórquez. In dieser Zeit erhielt sie auch Un-
terrichte von dem Prof. Péter Nagy und von Prof. Peter Buck.
Sie erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen u.a. beim
Bundeswettbewerb Jugend Musiziert, beim Dominick Cello
Wettbewerb für Neue Musik und einen Stipendienpreis
von den 44. Internationalen Ferienkursen für Neue Musik
Darmstadt. Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen teil:
Jens Peter Maintz (Kronberg Academy), David Geringas,
Rohan de Saram und Lucas Fels (Arditti Quartett). Wäh-
rend des Studiums wurde sie von der Yehudi Menuhin
Live Music Now Stiftung unterstützt.
Nadezhda Krasnovid ist ein Gründungsmitglied von El
Perro Andaluz. Ihre Orchestererfahrung sammelte sie bei
dem Staatsorchester Stuttgart, bei dem Düsseldorfer
Symphoniker, bei dem Philharmonischen Orchester Hei-
delberg und bei dem Stuttgarter Kammerorchester.



Ruslan Kratschkowski
(Akkordeon)

Geboren in der Ukraine.
Ruslan Kratschkowski ist
Preisträger der Jugend-
wettbewerbe und des
Internationalen Akkorde-
onwettbewerbs in Tschere-
popez (Russland) mit dem
1. Preis als Solist. Er spielte
in verschiedenen Beset-
zungen, beim Gesprächs-
konzert mit Isabel Mundry
(Akkordeon/Klarinette),
beim Portraitkonzert

Matthias Pintscher (Akkordeon/Cello), Gesprächskonzert
Rebecca Sounders (Klarinette/Akkordeon/Klavier/Kontra-
baß, sowie solchen mit Adriana Hölszky und Georg Kat-
zer, sowie zahlreiche Konzerte mit dem Ensemble El Perro
Andaluz. 2011 wurde ihm in diesem Rahmen der Kultur-
und Förderpreis der Stadt Dresden. Im Jahr 2014 Auftritt,
Workshop, Meisterkurs als Dozent beim internationalen
Akkordeonfestival in Marburg.



Foto: Tina Linster

Sabrina Ma (Percussion)

Die aus Hongkong stam-
mende Schlagzeugin Sa-
brina Ma (*1985) studierte
in Karlsruhe, Freiburg und
Ann Arbor und lebt seit
2007 in Berlin. Die vielfach
preisgekrönte Musikerin ist
aktiv im Bereich der zeit-
genössischen Musik und
des Musiktheaters.



Tobias Morgenstern
(Akkordeon)

Geboren 1960 in Dresden/
Sachsen. Ab 1966 Musik-
unterricht an der Bezirks-
musikschule »Paul Büttner«
in Dresden. Ab 1976 stu-
dierte er an der Hochschule
für Musik »Franz Liszt« in
Weimar Akkordeon bei
Prof. Irmgard Slota Krieg
und Hans Reichardt sowie

Komposition bei Herbert Kirmße. Nach Beendigung des
Studiums 1981 unterrichtete er als Lehrbeauftragter
Musiktheorie und Improvisation an der Weimarer Hoch-
schule. 1981 erhielt er den 2. Preis beim Orchesterwettbe-
werb Anlässlich der DDR-Musiktage für sein erstes Sinfo-
nisches Werk »Rondino Bambino«. 1982–1986 Tätigkeit

als Musikdramaturg und Arrangeur für das Erich-Weinert-
Ensemble Berlin. 1986 Beginn der freiberuflichen Arbeit
als Akkordeonist, Komponist, Arrangeur und Produzent.
1987 folgte die Gründung der Gruppe »L'art de Passage«,
Auszeichnung als »Musiker des Jahres«, Kategorie Welt-
musik. 1990 entstand das Schallplatten-Label »Coolour«
sowie die künstlerische Produktionsgemeinschaft TON-
ART Music concept Berlin und die Schweizer Gibellina
Arts AG (Musikverlag und Agentur) gemeinsam mit Rainer
Rohloff und Geri Müller.

Zahlreiche musikalische Projekte, Konzerttourneen, TV-
oder Rundfunkproduktionen entstanden in Zusammenar-
beit mit anderen Künstlern, wie Gerhard Schöne, Bettina
Wegner, Matthias Freihof, Reinhard Mey, Rio Reiser, Jaldá
Rebling, Volker Braun, Ursula Karusseit, Winnie Böwe,
Wolfgang Krause-Zwieback, Peter Ensikat, Wenzel,
Barbara Thalheim, Gisela May, Esther Ofarim, Tino Eis-
brenner, Linard Bardill, Stefan Kling, Conny Bauer,
Günther Baby Sommer, Günther Fischer, Armin Mueller-
Stahl, u.a. Es folgten Konzertreisen nach Canada,
Amerika, Russland, Emirates, Oman, Italien, Frankreich,
Österreich, Schweiz, Tschechien, Ungarn, Polen u.a.
Über 60 Schallplatten und CD-Produktionen sind Ergebnis
dieser gemeinsamen Projekte, sowie zahlreiche Rundauf-
nahmen. 1996 Produktion der ersten Solo-CD, prämiert
mit dem Preis des Schweizer Radios DRS. In den 90er
Jahren entstanden zunehmend auch Filmmusiken, z. B.
»Matulla und Busch« von Regie: Matti Geschonnek oder
»Stilles Land« und »Nachtgestalten« Regie: Andreas
Dresen u.a.. Es folgte eine Vielzahl von Hörspiel- und
Theater- und Bühnenmusiken. 2000 Preis für das beste
Hörspiel des Jahres Regie: Gabriele Bigott. 1998 gründete
er gemeinsam mit dem »in Zollbrücke im Oderbruch



Foto: Henry Fair

Dietrich Petzold *1954

1959 bis 1970 klassische
Violinausbildung (in Eisen-
ach und Weimar); seit 1975
als Geiger und Bratscher
solistisch tätig in verschie-
denen Besetzungen, LP-
und CD-Produktionen, Film
und TV (u.a. mit: Klaus-
Lenz-Big-Band, Chris Jar-
rett, Mikis Theodorakis,

Zotos Compania, Johannes Bauer, Ahmed Aslan, Kemal
Diñç, Wu Wei, Tristan Honsinger, Butch Morris); live-Musik
zu Vernissagen, Autorenlesungen, (u.a. Peter Brasch,
Günther Grass). Lehrtätigkeit (u.a. für Berliner Schule für
Schauspiel und HfS (Hochschule für Schauspiel »Ernst
Busch« Berlin), seit 1980 zahlreiche Kompositionen und
live-Musiken für Theater, Film, TV (u.a. für Deutsches
Theater Berlin, Bühnen d. Stadt Gera, Kleist-Th. Frankfurt,
DEFA, Mecklenbg. Landesth. Schwerin, Landesth. Greifs-

wald / Stralsund, Hackesches Hofth., Neues Theater
Halle, Theater Senftenberg, Theater an der Parkaue, Tea-
tret Vart Molde / Norwegen, Junges Theater Zürich,
Staatstheater Cottbus). ca. 40 Musiken für Hörspiel und
Feature u.a. für SWF, MDR, NDR, DR, ORF, RBB) Tonregie
u.a. für live-Aufnahmen Tuscan Sun Festival (IMG Artists),
Randspiele-Festival, Intersonanzen-Festival.
Im eigenen Tonstudio zahlreiche Hörbücher und Kammer-
musikproduktionen. Derzeit vorwiegend tätig als Musiker
und Komponist für Schauspiel im Staatstheater Cottbus,
darüber hinaus Studioproduktionen, auch als Autor und
Regisseur (u. a. Feature für DLF). Ehrenamtlich: Förder-
band e.V. Kulturinitiative Berlin, Vorstandsvorsitzender
www.tonusarcus.com



Albrecht Scharnweber
(Klarinette)

2002 Musikstudium an der
Musikhochschule Carl Ma-
ria von Weber Dresden (Di-
plom Orch.-Musik, Diplom
Mus.-Päd.). 2007 Speziali-
sierungsstudium Basskla-
rinette an der Académie
Supérieure de Musique de
Strasbourg bei Prof. Armand

Angster. 2008 Masterstudium an der Norges musikkhøg-
skole in Oslo bei Prof. Hans-Christian Bræin. 2012 Zeitver-
trag stellv. Soloklarinettist Mittelsächsische Philharmonie.
Meisterkurse bei Ernesto Molinari, Roland Diry, Alain
Billard, Yehuda Gilad, Michael Webster, Teilnahme an den
Akademien von Ensemble Modern, Moritzburg Festival,
Klangforum Wien, Darmstädter Ferienkurse, Luzern-Fes-
tival mit Pierre Boulez.

Gründungsmitglied und Vorstand des Ensembles für zeit-
genössische Musik El Perro Andaluz. Mit diesem und wei-
teren Kammermusik-Formationen Teilnahme an den
Festivals TransArt (Italien, 2005), Klangspuren (Österreich
2005, 2006, 2007), Tage der zeitgenössischen Musik Hel-
lerau und Tonlagen (Deutschland 2006, 2007, 2011, 2019),
Warschauer Herbst (Warschau 2008, 2012), Milano Mu-
sica (Italien 2008), Ultima Festival (Oslo 2009), Mondaye-
vening-concerts (Los Angeles 2012), Other Minds Festival
(San Francisco 2012), Biennale Musiques (Lyon 2012),
Darmstädter Ferienkurse (2008, 2012), FASE Festival
(Madrid 2012), Flimsfestival (Schweiz, 2015), Barentspe-
takel (Norwegen/Russland, 2016).



Günter »Baby« Sommer (Percussion)

wurde 1943 in Dresden geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden nahm er Auftritte und Begegnungen mit vielen europäischen Avantgardisten des Freien Jazz wahr. Ab 1979

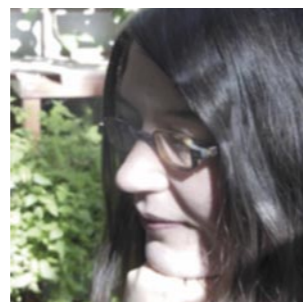
reiste er mit DDR-Gruppierungen und dem Trio KOWALD-SMITH-SOMMER durch ganz Europa und nach Japan. Mehrfach nahm er an den Musiktagen in Donaueschingen teil. Solo-Auftritte hatte er in der Philharmonie Westberlin und der DDR-Jazzbühne Berlin. Große Aufmerksamkeit erreichte er mit seinem Solo-Konzept »HöRMUSIK«. In den 80er Jahren spielte Sommer mit Musikern wie Peter Brötzmann, Fred van Hove, Alexander von Schlippenbach, Evan Parker, Gianluigi Trovesi, Anthony Braxton, Cecil Taylor, u.v.a. Die bekannteste DDR-Gruppierung Sommers war das ZENTRALQUARTETT und das Duo mit dem Domkantor H.-G. Wauer. Günter Sommer leitete verschiedene Percussionsgruppen wie CRAMS PERCUSSION STAFF. Sommers Discographie weist ca. 80 Schallplatten und CDs auf. Darunter sind drei Solo-Alben. Ab 1985 erweiterte er sein Spielkonzept durch die Zusammenarbeit mit den Schriftstellern Günter Grass, Christa Wolf, Christoph Hein, dem Sänger-Schriftsteller Wolf Biermann und dem Schauspieler Friedrich-Wilhelm Junge. Mit Günter Grass liegen mehrere Einspielungen auf Schallplatte und CD vor. Als Komponist erarbeitete Günter Sommer Hörspielmusiken, Filmmusiken, Bühnenmusiken und ein Werk für Chor und Kammerorchester. Günter Sommer ist Pollwinner des Internationalen Jazzforum und erhielt den Kunstpreis der DDR. Seit 1995 hat er eine Professur an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden. 1999 und 2000 reiste Sommer für Konzerte und Lectures an Universitäten zum Thema »Jazz und Improvisation in einem sozialistischen Land« durch die USA. Darüber liegen auch Veröffentlichungen vor. Günter Sommer spielt weiterhin Solokonzerte, mit dem ZENTRALQUARTETT, mit »BABY SOMMER & SWISS HORNS«, PERCUSSION STAFF, dem Trio BAUER-PHILIPS-SOMMER, mit der SOMMER-FRENCH-CONNECTION und in vielen internationalen offenen Gruppen.



Letizia Turini (Flöte)

Bei Prof. Cristina Menozzi begann sie ihre Ausbildung im Fach Querflöte und nach dem Diplom in La Spezia (Conservatorio Musicale »G. Puccini«) – im Jahr 1994 – besuchte sie an der »Accademia Musicale di Firenze« einen dreijährigen Fortbildungslehrgang (Corso di Alto Perfezionamento) bei Prof. Michele Marasco. Gleichzeitig studierte sie an der »Scuola di Paleografia e Filologia musicale«, Universität von Pavia, Musikwissenschaft und erhielt im Jahr 1997 ein Stipendium an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Im Anschluss daran begann sie mit dem Orchester und Pädagogik-Studium an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden bei Prof. KV Eckart Haupt und Bernard Kury. Im Jahr 2006 schloss sie mit Auszeichnung ihre künstlerische Ausbildung nach dem Aufbaustudium bei Frau Rozalia Szabo ab. 2004 – 2007 war sie als Substitutin im Orchester der Sächsischen Staatskapelle tätig. Heute ist sie als freischaffende Musikerin tätig, spielt in mehreren Kammermusikbesetzungen und als Gast in verschiedenen Orchestern. Sie arbeitet in Dresden als Pädagogin.

Musik, zwei mehrwöchige Aufenthalte in Algerien. Ab 2001 Lehrauftrag für Formenkunde und Musiktheorie-Tonsatz an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden; daneben Arbeit als freischaffende Klavier-, Kompositions- und Theorielehrerin; 2005 Förderpreis für junge Komponisten und Musikwissenschaftler (Sächsischer Musikbund); 2005–2010 Leiterin des Arbeitskreises junger Komponisten im sächsischen Komponistenverband; weiterführender Orgelunterricht bei Reimund Böhmig. 2007 Gründungsmitglied und Interpretin der bis heute aktiven Reihe MODUS VIVENDI (Sächsische Gesellschaft für Neue Musik); Gastorganisten u.a. Matthias Geuting, Dominik Susteck und Gary Verkade). 2008 Referentin



Lydia Weißgerber (Orgel)

Geboren 1975 in Dresden. Kompositions- und Musiktheoriestudium in Dresden; Sommerkurse in Rheinsberg, Salzburg, Darmstadt. 1999/2001 Diplom / Konzertexamen; 2001/02 Assistenz bei Prof. J. Herchet; Beschäftigung mit arabischer / nordafrikanischer

Musik, zwei mehrwöchige Aufenthalte in Algerien. Ab 2001 Lehrauftrag für Formenkunde und Musiktheorie-Tonsatz an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden; daneben Arbeit als freischaffende Klavier-, Kompositions- und Theorielehrerin; 2005 Förderpreis für junge Komponisten und Musikwissenschaftler (Sächsischer Musikbund); 2005–2010 Leiterin des Arbeitskreises junger Komponisten im sächsischen Komponistenverband; weiterführender Orgelunterricht bei Reimund Böhmig. 2007 Gründungsmitglied und Interpretin der bis heute aktiven Reihe MODUS VIVENDI (Sächsische Gesellschaft für Neue Musik); Gastorganisten u.a. Matthias Geuting, Dominik Susteck und Gary Verkade). 2008 Referentin

beim internationalen Symposium »Religion und Glaube als künstlerische Kernkräfte im Werk von Olivier Messiaen« (MEETINGPOINT MUSIC MESSIAEN Görlitz); 2012 Abschluss der Dissertation Michael Heinemann: »Einfall und Untergrund. Schöpferische Entscheidungsfreiheit als Problem zeitgenössischer Komposition und Analyse, dargestellt an ausgewählten Orgelwerken Olivier Messiaens«. 2012 Referentin, Interpretin und Mitorganisatorin bei *In Musik denken*. Seminar an der Evangelischen Akademie Meißen. Diverse Arbeitsstipendien der Sächsischen Kulturstiftung. Seither regelmäßig neue Kompositionen, Konzerte, neue Texte und Buchprojekte. Als Komponistin wie als Musiktheoretikerin und -wissenschaftlerin gilt Lydia Weißgerbers besonderes Interesse der Idee, dass sich künstlerisches Gestalten als eine Form der verstärkenden Resonanz auf die vorkompositorischen Ordnungseigenschaften des Klangmaterials verstehen lässt.



Alwyn Tomas Westbrooke

(Violine / musikalische Leitung)

1982 in Auckland (Neuseeland) geboren, studiert Alwyn Tomas Westbrooke Violine (bei Jan Tawroszewicz) und Komposition (bei John Cousins und Elaine Dobson) an der University of Canterbury in

Christchurch, Neuseeland. Ab 2003 studiert er bei Prof. Christian Uhlig (Violine) und Prof. Jörg Herchet (Komposition) an der Hochschule für Musik Dresden, wo er 2006 das Diplom in beiden Fächern absolvierte. 2006 schloss er das Konzertexamen im Fach Violine an der Hochschule für Musik Dresden mit sehr gutem Erfolg ab. Ab 2007 setzte er sein Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik Karlsruhe bei Wolfgang Rihm fort und schloss dort seinen Konzertexamen im Fach Komposition im Januar 2010 ab. Als Solist debütierte er bereits 1991 mit der Canterbury Philharmonia und tritt außerdem mit dem Christchurch Symphony Orchestra auf. Er war ab 1995 Mitglied des nationalen Jugendorchesters Neuseelands, später dort 2. und 1. Konzertmeister. 2008 erhielt er einen Zeitvertrag bei der Dresdner Philharmonie. Alwyn Westbrooke war von 1999 bis 2002 Primarius im Westbrooke Streichquartett mit dem er zahlreiche Aufführungen neuseelandweit spielte. Tomas Westbrooke ist Mitglied in den weiteren Ensembles tema, Polytheistic Ensemble und Phorminx.



Micha Winkler

-1972 in Meißen geboren. 1991 Studium an der Musikhochschule »Carl Maria von Weber« Dresden im Fach Jazzposaune, Arrangieren & Komposition bei Prof. Hans Hombach, Henry Walther und Prof. Rainer Lischka. Danach Meisterklasse als Posaunist bei Prof. Jiggs Wigham in Berlin.

Seit 1998 Leitung der Dresden Bigband mit mehreren erfolgreichen Teilnahmen an nationalen und internationalen Big Band Wettbewerben. 2005 Kunst- und Kulturpreis der Stadt Meißen für die Leitung des Jugendblasorchesters als Dirigent und das Engagement für ein reges Kulturleben in und um Meißen, seit 2006 Dozent für Jazzposaune an der Hochschule für Musik »Carl Maria v. Weber« Dresden und am Sächsischen Landesgymnasium für Musik.

Seit seinem Studium Anfang der 90er Jahre spielte Micha Winkler in mehreren professionellen Bands und Projekten wie der Top Dog Brass Band, den Hotspurs, der Semperhouseband, Andrej Hermlin's Swing Dance Orchestra, den Dresdner Jazzfanatics u.a.. Er schreibt zahlreiche Arrangements und Kompositionen und ist seit 2008 vorwiegend als Musiker und Bandleader mit eigenen Projekten, Günther Emmerlich und dem Dresden Swing Quartett sowie als »Jindrich Staidel« samt seiner Jazzpolka-Combo unterwegs. Jüngste Projekte sind das Bach-Crossover-Programm »Die Soultemperierte Vier« mit Pascal von Wroblewsky sowie das wunderbare Trio »Urknall« mit Günther »Baby« Sommer und Tobias Morgenstern. Seit 2019 ist Micha Winkler Mitbetreiber und musikalisch-künstlerischer Leiter am Dresdner FriedrichstaTT Palast an der Seite von Schauspielerkollege Thomas Schuch. Immer öfter ist Micha Winkler mit seiner Musik auch als Dozent, Workshop-Leiter und Dirigent bei anderen Bigbandprojekten gefragt. So z.B. beim Landesjugendjazzorchester Rheinland-Pfalz, der Nerly-Bigband Erfurt oder der Bigband des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt/O.

www.michawinkler.de

Impressum:

NEOS-Musikstiftung,
Tolstefanz 11, 29482 Küsten
Redaktion: Ernst Helmuth Flammer
Layout: Hans Schlimbach
Festivalleitung: Ernst Helmuth Flammer
v. i. S. d. P.: Ernst Helmuth Flammer

Kontrapunkte

Festival für Neue Musik,
Jazz und Improvisation

2023

